

Gärtner-Zeitung

Gewerkschaftliche Zeitschrift des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins
(Sitz Berlin) und des Verbandes der Gärtner Österreichs (Sitz Wien)

Erscheint jeden Sonnabend.

Für Mitglieder oben genannter Verbände jede zweite Nummer mit der illustrierten Beilage „Gärtnerei-Fachblatt“. Mitglieder dieser Verbände erhalten beide Fachzeitschriften unentgeltlich.
** Annahmeschluss für dringende Berichte: Montag früh **

Schriftleitung und
Versand:

Berlin S 42, Luisenufer 1
Fernruf: Moritzplatz 3725

Bezugs-Bedingungen:

Vierteljährl. ohne „Gärtnerei-Fachblatt“ durch die Post 3,- Mk. unter Streifband 3,50 Mk. — Sonderbezug des „Gärtnerei-Fachblatts“ vierteljährl. durch die Post 1,- Mk., unter Streifband 1,30 Mk. — Geschäftl. Anzeigen nur im „Gärtnerei-Fachblatt“

Zur Beachtung! Wir ersuchen alle Mitglieder, die noch Bücher aus unsern Bibliotheken im Besitz haben, die Bücher sofort abzugeben oder zurückzusenden. Sämtliche Bücher werden eingezogen, während der Kriegsdauer werden Bücher nicht mehr verliehen.

Krieg und Gärtnerei.

II. *)

In voriger Nummer unserer Zeitung erwähnten wir abermals den Beschluß der Dresdener Gärtnereibesitzer, ihre besser bezahlten Arbeiter zu entlassen und den fortbeschäftigten geringer entlohnenden den Lohn noch um 25 Prozent zu kürzen, letzteres obendrein, ohne dafür wenigstens eine entsprechend verkürzte Arbeitszeit zu bieten. Wir sprachen gleichzeitig die Hoffnung aus, man werde — nachdem die anfängliche Bestürzung, die fast alle Bevölkerungskreise ergriffen hatte, nunmehr fast allgemein wieder überwunden ist, und nachdem von zahlreichen Stellen führender volkswirtschaftlicher und politischer Kreise eindringlich gemahnt wird, in solcher Weise nicht zu verfahren, weil dies dem Vaterlande nur Schaden bringen könne — den Beschluß wieder rückgängig machen. Bisher ist solches jedoch noch nicht geschehen. Und inzwischen sind uns auch aus anderen Orten mehrere ähnliche Fälle unrühmlichen Verhaltens gemeldet worden; nennen wollen wir davon auch heute noch keinen, weil noch immer Hoffnung besteht, daß man sich eines besseren besinnen wird. Eine einzige Ausnahme sei indessen gemacht mit der „Bugra“ in Leipzig, der Geschäftsleitung der Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik. Auch hier hat man die Löhne der Gärtner und Gartenarbeiter gleich um 25 Prozent gekürzt.

Die Tatsache, daß schon ergangene Maßnahmen geschilderter Art bisher nicht rückgängig gemacht worden sind und Beschwerden in dieser Richtung weiter eingehen, hat nun den Hauptvorstand des A. D. G. V. bestimmt, sich in dieser Angelegenheit mit einer Eingabe an sämtliche Arbeitgeberverbände des Gärtnereibetriebes zu wenden, und die in Frage kommenden Verbandsleitungen anzuregen, ihren Einfluß geltend zu machen, daß jenem verwerflichen Bestreben ein Riegel vorgeschoben wird. Gewiß kann es sich nur um eine moralische Einflußnahme handeln. Aber gerade die soziale Moral ist gegenwärtig eine der stärksten Mächte, von denen unser Volk beherrscht wird. Wir hoffen, bald Rückäußerungen bekannt geben und von günstigen Wirkungen berichten zu können. Inzwischen wolle man uns jedoch auch laufend über alle gegenteiligen Maßnahmen berichten, damit wir zu geeigneter Zeit, wenn und wo alles nichts hilft, diejenigen nach Gebühr an den Pranger stellen, die nichts anderes verdienen, als öffentliche Achtung.

Unsere diesjährige reiche Gemüse- und Obsternte scheint doch nicht ganz zur Verwertung kommen zu sollen. Die Besitzer umfangreicher Plantagen und Alleen scheinen vielfach die Notwendigkeiten für die Volksernährung nicht richtig zu erkennen. So schreibt uns beispielsweise ein Mitglied des A. D. G. V., das in einer größeren Gutsgärtnerei als Obergärtner tätig ist: „Ich weiß gar nicht, wie mir der Kopf steht. Der Gutsinspektor ist zur Fahne einberufen, zwei Verwalter haben sich als Kriegsfreiwillige gemeldet; nächstens sieht auch der Besitzer des Gutes seiner Einberufung entgegen. Da muß ich mich nun auch der Verwaltung des ganzen landwirtschaftlichen Betriebes widmen. Ich habe schon die Anweisung erhalten, die ganze Gärtnerei und das viele, massenhafte schöne Obst sich selbst zu überlassen, es also dem Verfaulen anheimzugeben.“ Ähnlich dürfte es in vielen Betrieben liegen. Arbeitskräfte zum Einern und zum Weiterbefördern auf die Märkte usw. wären wohl zu bekommen. Aber die Besitzer mei-

nen, der Erlös aus dem Verkauf bringe ihnen keinen oder zu wenig Gewinn, und deshalb lassen sie die wertvollen Früchte lieber verkommen. Wäre es in solchen Fällen nicht notwendig, daß die Organe des Staates eingriffen und die Arbeiten auf Kosten des Besitzers ausführen ließen? Die Sicherstellung der Volksernährung steht in diesen Zeiten allen anderen Rücksichten voraus!

„Mit einer Einschränkung des Bedarfs an Ziergärtnerei-erzeugnissen“ — so schreibt O. Felgentreu im Handelsblatt Nr. 37 — „ist ja auf alle Fälle zu rechnen; aber wenn der Winter naht, werden diesmal die Erzeugnisse Südfrankreichs und Italiens (auch Italiens?, warum? Schriftl. d. A. D. G. Z.) zum größten Teil ausbleiben. Andererseits wird unser deutsches Volk gewiß deutsche Ware bevorzugen, so daß selbst bei dem voraussichtlich sehr geringen Bedarf für unsere eigenen Erzeugnisse genügend Absatz zu erwarten ist.“ Dieser Gedanke gewinnt allmählich mehr an Boden, zumal angesichts des Umstandes, daß der Krieg bisher für die deutsche Truppenmacht erfreulicherweise siegreich verlaufen ist. Herr Felgentreu macht darum (da auch die belgischen Topfpflanzensendungen diesmal ausbleiben) den Vorschlag, eine Art Austausch unter den heimischen Unternehmern zu organisieren. Die sonst im Herbst vom Auslande her Einkäufe machten, haben in ihren Gewächshäusern genügend Platz, Bestände heimischer Großzüchter unterzubringen (denen das Ausland, besonders Rußland, als Abnehmer verschlossen ist. Schriftl. d. A. D. G. Z.). Wenn letztere zu entsprechenden Ausnahmepreisen abgeben würden, so dürfte dem kaum etwas entgegenstehen, meint Herr F. Die Anregung scheint wert, näher ins Auge gefaßt und auch nach anderen Seiten hin überlegt zu werden. —

Der Deutsche Pomologenverein hat sein Kassenvermögen im Betrage von 50 000 Mark für Kriegshilfzwecke zur Verfügung gestellt. Die Deutsche Dendrologische Gesellschaft will die ihr überwiesene Reichsbilhilfe in Höhe von 4000 Mark dem Reiche für Zwecke des Krieges oder seiner Begleiterscheinungen wieder zur Verfügung stellen. Die Deutsche Gartenbaugesellschaft hat beschlossen, eine Summe bis zu 13 000 Mark für solche Gärtner (vorzugsweise Mitglieder der Gesellschaft) bereitzustellen, die durch den Krieg hilfsbedürftig geworden sind. Der Verein zur Förderung des Garten-, Obst- und Weinbaues im Regierungsbezirk Kassel hat 300 Mark für die Hinterbliebenen gefallener Krieger bewilligt und 50 Mark dem V. d. H. D. zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien von Verbandsmitgliedern überwiesen. Der Verband bayrischer Handelsgärtner hat aus seinem Kassenbestande 4000 Mark für seine hilfsbedürftigen Mitglieder bereit gestellt. Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands will die für Wohlfahrtseinrichtungen genehmigten 15 000 Mark, soweit diese nicht schon verbraucht sind, für Unterstützungszwecke an seine Mitglieder zurückhalten.

Willi Lange, Kgl. preuß. Gartenbaudirektor, Lehrer a. d. Königl. Gärtnerlehranstalt Berlin-Dahlem, verbreitet mit Unterstützung des Verbandes deutscher Blumengeschäftsinhaber einen Aufruf, in dem gegen das „internationale“ und „welsche“ Ästhetentumzufelde gezogen und der deutschen Heimat- und Handwerkskunst in der Blumenbinderei das Wort geredet wird: „Weg mit aller Täuschung! Echt sein muß deutsch sein, auch in unsern stummen Blumengaben; mehr Inhalt als Form! Kränze, nicht Trug! Sträuße, nicht Schein!“ Und so fort. Aus dem Aufruf wird mancher manches erkennen und lernen, wenn er auch vorerst nur von wenigen richtig verstanden werden dürfte.

Blumengeschäftsinhaber Hofflieferant O. Hübner in Potsdam ist auf die (nach der Potsdamer Tageszeitung) angeblich „sinnige (!?) Idee verfallen“, dem deutschen Kronprinzen — „Glücksklée“ in das Feldlager zu übersenden. Der Kronprinz hat sich dafür durch seine Adjutantur bedanken lassen. Am Schlusse des Dankschreibens steht der Satz: „Das muß ja helfen!“ Ganz unsere Meinung. Und das läßt Herr O. Hübner noch

*) Vergl. Nr. 37.

in der Zeitung abdrucken. Mancher hat für feine Ironie offenbar kein Verständnis.

Von Eerufsangehörigen sind bisher (außer Mitgliedern des A. D. G. V., über die wir an anderer Stelle berichten) **im Felde gefallen**: Handelsgärtner Jakob Josef Hellbach in Herzogenrat, Handelsgärtner H. Habbig in Mechernich, Handelsgärtner Engelbert Spieß in Dahl (Kr. Hagen); alle drei sind Mitglieder des V. d. H. D. Schwer verwundet wurde der städtische Gärtendirektor der Stadt Charlottenburg, Barth, der drei Schüsse, darunter einen in den Hals erhalten hat.

Eben bei Redaktionsschluß kommt uns noch ein in der Süddeutschen Gärtnerzeitung, vom 11. Sept., abgedruckter **Aufruf der Vereinigung selbständiger Gärtner Württembergs** zu Gesicht, gezeichnet von dem Vorsitzenden des Verbandes, Karl Hausmann. Der Aufruf fordert einleitend die Arbeitgeber auf, die zur Kriegsleistung einberufenen verheirateten Angestellten und Arbeiter von der Krankenkasse (sofern diese satzungsgemäß Familienbeihilfe gewährt) nicht abzumelden, sondern sie in der geringsten Klasse weiter zu versichern, um dadurch den Angehörigen den Anspruch auf freie ärztliche Behandlung und Heilmittel auch in diese Zeit sicherzustellen. Den geringen Beitrag solle der Arbeitgeber allein bezahlen. „Wo die Abmeldung schon erfolgt sein sollte, ist sofort wieder anzumelden.“ Weiter sagt der Aufruf:

„Die Verkaufsmöglichkeit und die Einnahmequellen werden im kommenden Winter geringe sein, jeder wird sich einschränken können, so gut es geht, aber trotzdem möchte ich bitten, **Angestellte möglichst nicht zu entlassen**, da dadurch das ohnehin übergroße Heer der Arbeitslosen nur vermehrt wird, im Frühjahr wird das Geschäft bei dem Sieg der deutschen Waffen, den wir mit Gottes Hilfe zu erringen hoffen, wieder besser gehen, gärtnerische Arbeitskräfte werden wieder gesucht sein, deshalb muß im Winter vorgearbeitet werden, daß im Frühjahr mit frischem Mut weitergemacht werden kann.

Sodann möchte ich dringend bitten, insbesondere bei solchen Angestellten, welche nicht mit voller Verpflegung eingestellt sind, von einer **Lohnkürzung möglichst abzusehen, sofern nicht gleichzeitig eine erhebliche Verkürzung der Arbeitszeit stattfindet**. Die Lebensmittelpreise und damit die Kosten des Unterhalts werden im Laufe des Winters erheblich steigen, so daß eine Kürzung des Verdienstes außerordentlich schwer empfunden würde.“

Wir verzeichnen diese Aufforderung um so lieber, als sie ergangen ist, noch bevor der in Frage kommende Verband die oben genannte Eingabe des A. D. G. V. in Händen hatte. Der Schlußsatz des Aufrufes — „Es ist zweckmäßig, den Angestellten nahe-zulegen, einen Teil des Verdienstes dem Roten Kreuz oder einer öffentlichen Sammelstelle zur Verfügung zu stellen; sofern der Einzelne dazu in der Lage ist, wird er es gerne und mit Freuden tun“ — ist gleichgültig gemeint. Indessen ist die Ansicht weiter Kreise, die sich schon eingehender mit den gegenwärtigen Wirtschaftsfragen befaßt haben, daß dem Roten Kreuz schon die verhältnismäßig meisten freiwilligen Geldspenden zufließen, daß aber für andere Kriegshilfzwecke, so besonders für die Opfer der Arbeitslosigkeit, noch größere Mittel benötigt werden. Wir richten darum die Aufmerksamkeit der im Arbeitsverhältnis stehenden Kollegen in erster Linie auf die andere Kriegshilfe und im besonderen auf die Kriegshilfe des A. D. G. V. für arbeitslose und für die Angehörigen der im Felde stehenden Kollegen.

Wir hoffen, in dem Sinne des hier erwähnten Aufrufes der Vg. selbst, G. W. bald weiteres Erfreuliches berichten zu können.

Nachrichten von unsern bei der Fahne stehenden Mitgliedern.

II. *)

Kollege Rudolf Beckers, Mitglied des Hauptvorstandes, steht als Wehrmann an der Ostgrenze.

Kollege Karl Eisele, Kassierer von Wiesbaden, steht seit dem 3. Mobilmachungstag unter der Fahne. Letzte Nachricht von ihm aus Luxemburg.

Kollege A. d. Sandkühler, früher in Solingen, zuletzt Leiter der Züricher Organisation, ist seit dem 26. August als Unteroffizier eingezogen.

Kollege Wilhelm Huhnholz, (Hauptvorstandsmitglied), Wehrmann, hat drei Tage im Kampf bei Tannenberg gestanden.

Unser Leipziger Mitglied Karl Schmidt, jetzt Sanitäts-soldat, sendet an das Leipziger Büro Grüße mit dem beherzigenswerten Schlußsatz: „Haltet unser Banner hoch!“

Kollege Herter, Kassierer in Ulm, ist durch einen Schuß im Fuß verwundet. Liegt im Lazarett.

Kollege Ernst Wetzels, Berlin, ist bei Luneville durch einen Granatsplitter verwundet und liegt z. Zt. in dem als Lazarett eingerichteten Schloß Walburg (Untereisaß).

Kollege Gustav Siebert, langjähriges Mitglied in Dresden, ist als Unteroffizier bei Luneville verwundet. Er liegt im Lazarett in Wesel und sendet von dort Grüße an die Kollegen.

Mitglied Karl Thieme aus Chemnitz ist in Belgien durch einen Schuß schwer verwundet.

Mitglied Walter Eichler, bisheriger Kassierer in Nürnberg, ist durch einen Schuß im Oberarm verwundet. Er liegt im Lazarett zu Sulzbach.

Mitglied Otto Seeliger aus Bad Kissingen liegt in Münster am Stein verwundet.

Mitglied Gottlieb Angerbauer, bis vor kurzem Leiter der Zahlstelle Heidelberg, ist bei Mühlhausen durch zwei Schüsse verletzt. Er liegt jetzt in Stuttgart im Marienhospital.

Mitglied Fritz Aitendorf, Bezirkskassierer in Mannheim, ist durch drei Schüsse schwer verletzt. Er liegt im Vinzenzhospital in Aschaffenburg.

Mitglied O. Widetschek, zuletzt in Velbert und Magdeburg, ist als österreichischer Soldat bei einem Gefangenentransport von Lemberg nach Wien durch einen russischen Gefangenen hinterrücks bedenklich verwundet worden. Er liegt im Reserve-Spital 2 in Wien.

Verband der Gärtner Oesterreichs.

An unsere Mitglieder!

Der Rückschlag, den der Weltkrieg auf das gesamte Wirtschaftsleben ausübt, macht sich auch in allen Gewerkschaften in empfindlicher Weise fühlbar. Nicht nur, daß durch die Einberufungen zum Heeresdienst die Mitgliederzahl aller Gewerkschaften stark gesunken ist, wodurch sich ihre Einnahmen sehr verringert haben, herrscht in fast allen Berufen eine große Arbeitslosigkeit, durch welche die Auslagen der meisten Gewerkschaften in bisher noch nie dagewesenem Maße gestiegen sind.

Aus diesen Gründen haben sich alle Gewerkschaften veranlaßt gesehen, ihre statutenmäßigen Unterstützungsbeträge herabzusetzen, da sie sonst in kurzer Zeit finanziell zusammenbrechen müßten, wodurch den organisierten Arbeitern der letzte Rückhalt genommen wäre. Das mußte unter allen Umständen verhindert werden, denn immer deutlicher zeigt sich in Unternehmerkreisen das Bestreben, die gegenwärtige Zwangslage der Arbeiter auszunutzen, um die Löhne zu drücken und auch sonst in jeder nur möglichen Weise die Arbeitsverhältnisse zu verschlechtern, obwohl ein solches Vorgehen alles eher als patriotisch ist. Aber es ist eben weitaus bequemer und billiger, seinen Patriotismus durch Beitritt zu irgend einem Komitee und durch Phrasendreschen vor aller Welt zu zeigen, wobei man sich außerdem noch die Anwartschaft auf irgend eine Auszeichnung erwirbt. Wo aber die Geldsackinteressen anfangen, dort hört der Patriotismus auf. Deshalb ist die Erhaltung der unter großen Opfern und in langjähriger mühevoller Organisationsstätigkeit aufgebauten Gewerkschaften unbedingt notwendig, um wenigstens den ärgsten Auswüchsen der Selbstsucht und Profitgier mit Aussicht auf Erfolg entgegenwirken zu können.

Aber noch eine andere, nicht minder wichtige Pflicht erwächst den Gewerkschaften, das ist die **Vorsorge für die Zukunft**. Wenn auch heute noch niemand sagen kann, wann und wie dieser unheilvolle Krieg enden wird, so ist es doch sicher, daß er einmal enden muß, so wie es leider nicht minder sicher ist, daß dann erst das größte Elend eintreten wird. Für diesen Fall müssen die Gewerkschaften gerüstet sein, um ihren notleidenden Mitgliedern Hilfe bringen zu können.

Deshalb haben die Gewerkschaftsvorstände, unter dem Zwange der Verhältnisse, zu außerordentlichen Maßregeln greifen müssen. Und bei der so oft bewährten Opferwilligkeit der organisierten Arbeiter steht zu erwarten, daß sie diesen Maßregeln das nötige Verständnis entgegenbringen.

Auch unser Verband ist durch die Kriegereignisse hart betroffen, und als junge Organisation hat er in mancher Hinsicht schwerer zu leiden, als andere, schon länger bestehende, festgefügte Gewerkschaften. Im besonderen fiel es schwer, an Stelle der einberufenen Vertrauensmänner der Zahlstellen und Ortsgruppen rechtzeitig Ersatz zu finden, was wieder entmutigend auf die übrigen Mitglieder wirkte, weil dadurch die notwendige Verbindung der Mitglieder untereinander und mit der Zentrale unterbrochen war. Dazu kam noch, daß durch die Mobilisierung der Postverkehr stockte, so daß auch die Zeitungs nicht zugestellt werden konnte. Es ist daher nur zu begreiflich, daß viele Mitglieder der Meinung waren, der Verband habe zu existieren aufgehört und daß das weitere Beitragszahlen zwecklos sei.

All das wirkte in der ersten Zeit zusammen, um die Lage unseres Verbandes als geradezu trostlos erscheinen zu lassen, und fast schien es, als ob die gewerkschaftliche Gärtnerorganisation in Oesterreich zum zweiten Male zusammenbrechen müßte.

Nun aber der erste Schrecken überwunden ist, und wir einigen Überblick gewonnen haben, können wir beruhigt feststellen, daß unser Verband, aller menschlichen Voraussicht nach, auch diese Krise überdauern wird. Wohl haben wir weit mehr

*) Vergl. Nr. 36.

als die Hälfte unserer Mitglieder verloren, so daß unser Verband heute nicht viel über 200 Mitglieder zählt. Dies hat seine Hauptursache darin, daß unserer Organisation hauptsächlich **jüngere** Kollegen angehören, weshalb der Prozentsatz der Eingetückten ein überaus großer ist. Dieser Nachteil wird aber dadurch wieder aufgewogen, daß wir bisher wider Erwarten **wenig Arbeitslose** haben. Wenn nun auch voraussichtlich die Arbeitslosigkeit in unserem Berufe späterhin eine größere werden wird, so hatten wir bisher **keine Ursache**, die statutenmäßige **Arbeitslosenunterstützung** irgendwie zu beschränken, und wir hoffen, auch den späteren Anforderungen gewachsen zu sein.

Hingegen mußten wir die **Sterbefallunterstützung** und die **Krankenunterstützung** bis auf weiteres **einstellen**, womit wir dem Beispiel aller übrigen Gewerkschaften gefolgt sind, denn unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist keine Gewerkschaft imstande, diese Unterstützungen aufrecht zu erhalten, ohne ihre **Existenz aufs Spiel zu setzen**.

Während wir so die notwendigsten Vorsichtsmaßnahmen im Interesse der Organisation getroffen haben, haben wir auch unserer zu **den Fahnen einberufenen Kollegen** nicht vergessen. Nach unseren Statuten ruht die Mitgliedschaft während der Militärdienstzeit. Der Vorstand hat nun den außerordentlichen Verhältnissen durch den Beschluß Rechnung getragen, in besonders berücksichtigungswerten Fällen auch **an die Einberufenen oder deren Familien Notunterstützung zu gewähren**. Bedingung ist nur, daß der betreffende Kollege nach unseren Statuten **unterstützungsberechtigt** war, d. h. daß er die vorgeschriebene **Wartezeit** zurückgelegt hat und bis zu seiner Einrückung seinen **Pflichten dem Verbands gegenüber genau nachgekommen** ist. Über jedes Unterstützungsansuchen entscheidet der **Verbandsvorstand** von Fall zu Fall.

Wir mußten aber im Interesse unserer Organisation auch noch **anderweitige** Vorsorge treffen, die mit Rücksicht auf den herrschenden **Ausnahmestand** (Aufhebung aller staatsbürgerlichen Rechte) geboten erschienen. Wir mußten unseren für diesen Herbst geplanten **außerordentlichen Verbandstag verschieben** und die damit zusammenhängende Veröffentlichung unseres **Rechenschaftsberichtes** unterlassen. Ebenso haben wir unser **Verbandsvermögen** gegenüber **allen** Möglichkeiten **sichergestellt**. Zum besseren Verständnis unseres Vorgehens wollen wir nur erwähnen, daß anlässlich des Balkankrieges ohne jede Ursache alle bosnischen Gewerkschaften von der Behörde **aufgelöst** und ihre **Vermögen** konfisziert wurden, so daß sie außerstande waren, **Unterstützungen** auszuführen.

Wir glauben damit alles getan zu haben, was im Interesse unseres Verbandes und im Interesse der Mitglieder getan werden kann und nach menschlicher Voraussicht notwendig ist.

Im übrigen aber werden wir unsere **Vereinstätigkeit** auch während der **Kriegszeit** **aufrecht erhalten**. Selbstverständlich aber müssen alle **gesetzlichen Vorschriften** **genau** eingehalten werden, um der Behörde jetzt keinen Anlaß oder Vorwand zu irgend welchen **Maßregeln** zu geben.

An unsere noch verbliebenen **Vertrauensmänner** und **Mitglieder** richten wir den Appell, ihre **Verpflichtungen dem Verbands gegenüber** zu erfüllen und nach besten Kräften mitzuhelfen, der Organisation **den hilfsbedürftigen Mitgliedern gegenüber leistungsfähig zu erhalten**. Bedenke jeder, wie tief **beschämend** es für ihn wäre, sich gerade jetzt um seine **Solidaritätspflichten** herumdrücken, während so viele unserer Kollegen, die **redlich mitgeholfen haben, unsere Organisation auszubauen, die furchtbarsten Opfer bringen und dem Tode stündlich ins Auge schauen!** Nicht als **Bettler** sollen diese Kollegen zu uns zurückkehren, sondern als **Brüder**, für die wir **gesorgt**, an die wir **gedacht** haben mit aller **Treue**, deren die Arbeiterklasse fähig ist! Auch **unser Verband** darf in dieser Hinsicht gegenüber anderen Gewerkschaften **nicht zurückstehen**, wir müssen zeigen, daß wir den organisierten Arbeitern anderer Berufe **ebenbürtig** sind!

Wenn jeder seine Pflicht erfüllt, und wir so imstande sein werden, Hilfe in der Not zu leisten, wird sich auch das **Vertrauen** zu unserer **Organisation** in den Kreisen unserer Kollegen festigen, und unser Verband wird nach dem Kriege einen **Aufschwung** nehmen, der uns in den Stand setzen wird, mit weit größerem Erfolge, als bisher, für die so dringend notwendige **Verbesserung der Arbeitsverhältnisse** in unserem Berufe zu wirken, **Arbeiten** wir in dieser traurigen Gegenwart nach bestem Können, damit wir die **Hoffnung** auf eine bessere Zukunft nicht verlieren!

Der Vorstandsvorsitzende.

Rundschau

Zeitungsverband an Kriegsteilnehmer.

Im Feldpostverkehr sind Zeitungen als Drucksachen verpackt nicht zulässig. Zeitungen können aber in Briefform als **verschllossene Briefe** an Heeresangehörige — bis 50 Gramm frei über 50 bis 250 Gramm für 20 Pfg. — abgesandt werden.

Außerdem nehmen die Feldpostanstalten von den Angehörigen des Heeres Bestellungen auf Zeitungen an unter Erhebung der ge-

wöhnlichen Zeitungsgelder und einer Umschlaggebühr, deren Höhe sich nach der Häufigkeit des Erscheinens der Zeitung richtet und die beispielsweise für eine öfter als dreimal wöchentlich erscheinende Zeitung 1,20 Mk. für das Vierteljahr beträgt.

Es sei hierzu ergänzend bemerkt, daß laut militärbehördlichen Verfügungen nunmehr auch sozialdemokratische Zeitungen mit den anderen Zeitungen in gleicher Weise behandelt werden und von jedem beim Heere Stehenden abonniert und gelesen, **folgedessen auch als Brief an ihn gesandt** werden dürfen. (Auch im sonstigen Vertriebe wie z. B. auf Bahnhöfen, unterliegen sozialdemokratische Zeitungen jetzt keiner behördlichen Beanstandung mehr.)

„Unser Schuldbuch sei vernichtet . . .“

Anfang April dieses Jahres erließ der Polizeipräsident von Berlin eine Verfügung an den Deutschen Holzarbeiterverband, den Deutschen Landarbeiterverband, den Deutschen Transportarbeiterverband sowie an die Berliner Zahlstellen des Metallarbeiterverbandes, des Fabrikarbeiterverbandes und des Zentralverbandes der Zimmerer, wonach diese sechs Gewerkschaften als **politische Vereine** anzusehen und deshalb ihre Satzungen sowie ein Verzeichnis ihrer Vorstandsmitglieder einzureichen verpflichtet seien. Die sechs Verbände erhoben gegen diese Verfügungen Klage beim Bezirksausschuß. Diese Klagen haben ihre Erledigung jetzt dadurch gefunden, daß der Polizeipräsident zu Berlin nach der dem Anwalt der sechs Verbände gemachten Mitteilung die **Zurücknahme der Verfügungen angeordnet** hat.

In Bayern, wo ähnliche Verfügungen ergangen waren, sind diese ebenfalls rückgängig gemacht worden.

In Stuttgart war die freie Jugendorganisation regierungsseitig aufgelöst worden; jetzt ist auch diese Verfügung aufgehoben.

So fällt eins nach dem andern.

Das macht der Krieg. „Der Krieg hat uns alle besser gemacht,“ sagte jüngst der frühere Reichskanzler, Fürst Bülow.

Gegen den Wucher der Unternehmerkartelle.

Verschiedene Kartelle (Syndikate, Konventionen) von Unternehmern haben die Kriegslage dazu ausgenutzt, die Warenpreise für die von ihren Mitgliedern hergestellten oder im Handel vertriebenen Erzeugnisse — seien es Roh-, Halbfertig- oder Fertigwaren — in ungehörlicher Weise durch den sogenannten Konventionszwang zu erhöhen. Besonders empfindlich machte sich das in der Textilindustrie und im Großhandel mit Mühlenfabrikaten bemerkbar. Nachdem dieser wirtschaftsschädigende Zustand, durch Veröffentlichung in der Presse und durch besondere Eingabe an das Ministerium des Innern, der Regierung genügend bekannt geworden, hat der Handelsminister an sämtliche bestehende Unternehmerkartelle ein Rundschreiben gerichtet und das Ersuchen gestellt, bis zum 8. September folgenden Regeln zuzustimmen: 1. Die bestehenden Konventionalbedingungen dürfen während des Krieges nicht verschärft werden. Verschärfungen, die seit dem 1. Juli 1914 beschlossen wurden, sind unverzüglich rückgängig zu machen. 2. Für die Dauer des Krieges sind außer Kraft zu setzen: Bestimmungen, die die dem Kartell (der Konvention) angeschlossenen Mitglieder an der Änderung von Lieferungsverträgen hindern und die Gewähr des Zahlungsaufschubs an ihre Abnehmer erschweren; in letzterer Hinsicht ist möglichstes Entgegenkommen zu zeigen. Um seinen Forderungen entsprechenden Nachdruck zu geben, kündigt der Handelsminister bei Nichtbefolgung einen bereits vorbereiteten gesetzlichen Eingriff an.

Bekanntmachungen

In jeder Mitgliederversammlung verlesen!

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein

Hauptverwaltung: Berlin S. 42, Luisenlofer 1 — Fernruf: Moritzplatz, 3725 — Vorsitzender: Jos. Busch. — Postcheckkonto: Nr. 10 301, Albert Lehmann, Berlin.

Bei jedem schriftlichen Verkehr ersuchen wir um deutliche Angabe der Adresse des Absenders (Name, Ort, Straße und Hausnummer).

Diese Woche ist der 39. Wochenbeitrag fällig.

Für die Zeitungsempfänger.

Die Nr. 33 unserer Zeitung ist in der Hauptverwaltung gänzlich vergriffen. Wir nehmen als sicher an, daß noch eine Anzahl Exemplare in den Verwaltungen unbenutzt liegen und ersuchen um sofortige Zurücksendung derselben.

Für die Kassierer.

Bei den Anträgen auf **Arbeitslosen-Unterstützung** ist auf den Antragsformularen stets besonders anzugeben, ob das Mitglied le-

dig oder verheiratet ist. Andernfalls erfährt die Erledigung durch die dann notwendigen Rückfragen eine jedenfalls jedem unerwünschte Verzögerung.

Bei den Anträgen auf Not-Unterstützung an die Familien unserer zum Kriegsdienst eingezogenen Kollegen ist darauf zu achten, daß bei der betreffenden Frage des Antragsformulars die Höhe der staatlichen und der gemeindlichen Unterstützung angegeben wird.

Es hat den Anschein, als wenn einige Ortskassierer der Ansicht sind, daß diese Abrechnung für Juli-August eine so außerordentliche sei, daß die Quittungen und sonstigen Belege nicht mit eingesandt werden brauchten.

Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß eine Abrechnung ohne Belege keine wirkliche Abrechnung ist. Es sind deshalb denselben sämtliche Quittungen, auch die über die örtlichen Ausgaben beizufügen. Wo dies bisher nicht geschehen, wird um nachträgliche Einsendung ersucht.

Einzelmitglieder, die Arbeitslosenunterstützung beantragen, haben dem Antrag ihre Invalidenkarte, zwecks Nachweis der Arbeitslosigkeit, beizufügen.

Wer weiß die derzeitige Adresse nachstehend genannter Kollegen: Carl Christophel (voriges Jahr in Gr.-Besten bei Guhrau); Frz. Meißner (voriges Jahr in Dortmund). Um Mitteilung bittet

Hauptverwaltung des A. D. G. V., Berlin S 42, Luisenufer 1.

Quittung über freiwillig geleistete Beiträge.

In Dresden durch eine Extrasammlung bis zum 12. Septbr. 27,85 Mk. gesammelt.

Gaue und Ortsverwaltungen

Düsseldorf. Die Bürostunden finden bis auf weiteres morgens von 11-1 Uhr (auch Sonntags), abends von 6-8 Uhr, Freitag und Samstag Abend bis 9 Uhr statt.

Duisburg. Sonntag, 20. Sept., vorm. 10 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal „Bienenhaus“, Friedrich-Wilhelm-Platz. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Kollegen erwünscht.

Achtung! Einzelmitglieder im Gau Berlin!

Von Einzelmitgliedern in den Ostprovinzen erhalten wir die Nachricht, daß die Post keine Geldsendungen zur Beförderung annimmt. Die Kollegen können darum ihre Beiträge auch durch Briefmarken, die im Brief gesandt werden, beglichen.

Verband der Gärtner Österreichs

Alle Sendungen sind zu richten: Wien IX./4, Nußdorferstraße 26-28.

Sprechstunden u. Stellennachweis im Verbandslokal (Eingang um die Ecke, Bindergasse 2): Jeden Dienstag, vormittags von 9 bis 12 Uhr, abends von 7 bis 1/2 10 Uhr; jeden Freitag nur vormittags von 9 bis 12 Uhr; alle übrigen Wochentage, vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Die Sprechstunde am Donnerstag Abend fällt von nun an weg.

Gedenktafel

Für unsere im Kriege gefallenen Mitglieder.

In Frankreich wurde auf einem Erkundungsritt unser Mitglied

Richard Lasse

erschossen. Geboren am 21. Januar 1884 in Reinickendorf, eingetreten am 14. Dezember 1909 in Groß-Berlin. War zuletzt Mitglied im Bezirk Steglitz der Ortsverwaltung Groß-Berlin.

Ehre seinem Andenken!

Gärtner-Lehranstalt Oranienburg bei Berlin. Institut der Landwirtschaftskammer. Gegründet 1897. Beginn d. Wintersemesters am 21. Oktober 1914. Kursusdauer für Gehilfen 1 Jahr. Die Anstalt bietet Gehilfen Gelegenheit zur gründlichen theoretischen Ausbildung auf allen Gebieten der Gärtnerei. Reichhaltiges Demonstrationsmaterial im Anstaltsgarten und Exkursionen nach dem bequem und mit geringen Kosten zu erreichenden Königl. Gärten und den bedeutenden Handelsgärtnereien von Berlin und seiner Umgebung. Sieben etatsmäßig angestellte Lehrkräfte. Billige Pension in der Anstalt. Prospekt, aus dem alles Nähere ersichtlich ist, versendet kostenfrei. Die Direktion.

Für Tiergartenvilla, großer Garten, unverheir. Gärtner gesucht. Nur beste Empfehlung. Warmwasserversorgung und Heizung zu versorgen. Muß im Hause wohnen. Offerten erb. unter A.R. an die Annon.-Exped. Josef Wichterich, Leipzig. Wiederfabrik und Wabral E. Fritsche. Niederösterreich: Frankl Erdkräftige Drehrakt-Lederhose Ia 3 A II 4.50 A III 3.50 A. Samt-Mänscheiter-Hosen. Stoff-Anzüge. Musterfranko. Vertretung lohnend.

Literarisches. Schwer verständliche Worte. Der Zeitungsläser stößt jetzt häufig in den Kriegsberichten wie in den Betrachtungen über die gewaltigen Ereignisse dieser Tage auf Worte, die Erklärung heischen. So Agence Havas, Agencia Stefania, à la baisse, à la hausse, à la suite, Annexion, anektieren, Anglomanie, Blockade, Camerlengo, casus belli, Concern, Defensive, Demoralisation, Desorganisation, Diplomatie, Dragoman; Dreadnought, Elysee, Entente cordiale, Exequatur, Fortifikation, Gouverneur, Greater Britain, Hangar, Hotel de Ville, Intervention, kapitulieren, Kapitulation, Kardinal, Khan, Khediwe, Kommune, Konfiskation, Konclave, Konkordat, Konvention, Konzentration, konzentrieren, Korps usw. Weit über zweitausend „Zeitungsfremdwörter und politische Schlagworte“ befinden sich in einem so beiläufigen kleineren Schriftchen, das eben in fünfter stark vermehrter und redigierter Auflage die Buchhandlung „Vorwärts“ in Berlin zum Preise von 30 Pfg. herausgegeben hat. Das Recht während des Krieges. Der Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin, hat ein überaus wertvolles kleines Buch unter vorgenannter Überschrift herausgegeben. Alle die vielen durch den Krieg aufgeworfenen Streitfragen auf rechtlichem Gebiete werden in klarer und übersichtlicher Weise behandelt. Einem jeden ist es möglich, sich bei nur einigem Nachdenken auf dem ihm nahegehenden Rechtsgebiete leicht zu unterrichten. Der billige Preis des 80 Seiten starken, in kleinem Taschenformat erscheinenden Buches von 30 Pfg. ermöglicht jedem die Anschaffung. Zu beziehen ist das Heft durch alle Buchhandlungen.

Verkehrslokale für Gärtner.

Alle Zuschriften wegen Aufnahme von Lokalen unter dieser Rubrik sind ausschließlich an die Anzeigen-Verwaltung des „Gärtnerei-Fachblatt“, den Verlag Josef Wichterich in Leipzig, Bosestraße 6, zu richten.

- Bamberg. Versamml. alle 14 Tage Samstags abends 9 U. Rest. Hornthaler Hof. Trip. sämtl. Koll. Stell.-Nachweis liegt auf.
Barmen. Gasth. Alb. Vogel. Rödigerstr. 16. Versamml. der Ortsverwalt. jeden 2. Samstag im Monat. Herb.: Gewerkschaftshaus, Parlamentstr. Büro und Stellen-Nachw.: Gewerbeschulstraße 107. I., Eing. Heiderstr. 34.
Basel. Restaurant z. Schnebel. Rümelinstr. Vers. alle 14 Tage. Samstag Arb.-Nachw. d. g. Tag b. W. Pascher. Junkstr. 24. n.
Braunschweig. Verkehrslokal Restaur. Bierlocke, Ecke Schloßstr. Vers. alle 14 T. Samstags.
Bremen. Rest. Peter Grottko. Vor dem Steintor 156. Verk.-Lok. d. Gärtner: v. Osterort. Bez.-Vers. jed. 1. Sonnabend 1. Monat. Kollegen sind abd. anzutreffen.
Cöln a. Rh. Rest. Mausbach. Schaafenstr. 4-6. Vers. Samst. n. d. 1. u. 15. Btr. ebenda 1. Etg. Sprechst. 12 1/2-1 u. 7 1/2-9 Uhr.
Crefeld. Vers. alle 14 Tage Samst. i. Rest. Kühler Westwall 100. St.-Nachw. b. Koll. Krause. Prinz-Ferd.-Str. 3. Sprechst. v. 12-1 Uhr mitt. u. v. 7 1/2-9 Uhr abends.
Dortmund. Bienenhaus, Ostwall 17. Inh. Heiner. Bramert. Versamml. Samstags n. d. 1. u. 15. i. Mon. Herb. daselbst. Auskunft u. Unterstützung G. Törner, Ostwall 19.
Frankfurt a. M. Gewerkschaftshaus, a. Schw.-Bad n. Stoltzstr. 13-15. Vrslok. d. Ortsv. u. Bez. Frankf. Herb. ebenda.
Fürth. Versk. 1. 2. Donnerstag 1. Mon. Rest. eisern. Kreuz. Würzburger Straße.
Hagen i. Westf. Rest. Bornemann. Neumarkt 7. Versk. Samst. n. d. 1. u. 15. i. Mon. Adr. d. Vertrsm. das. z. erf.
Hamburg. Restaurant Kling. Drehbahn 48.
Hannover. Herb. nur im Gewerkschaftsh. Nikolaistr. 7. Stellennachw. u. Auskunft b. Wächter. Warstr. 18 a.
Hildesheim. Vers. alle 14 Tage Samst. i. d. Neustädt. Schenke, a. Nst. Markt. Dort j. Ausk.
Leipzig. Chr. Vogelmann, Leipz. (Volksh.). Z. 13. II. Sprechz. 11-1 u. 6-8 Uhr. Sonntags 11-12 Uhr. Herb. i. Volksh.
Lübeck. Rest. z. d. 4 Jahreszeiten. Stavenstr. 33. Vers. Sonnab. n. d. 1. d. Mon. Das. Ausgabe d. Arbeitsmarktes von 8-9 Uhr jeden Freitag.
Magdeburg. Süd-Restaurant. Leipzigerstr. 39. Verk.-Lok. d. Gärtner d. Süddriedhoies.
Mannheim. Herberge. Gewerkschaftshaus F 4. 8. Vers.-Lok. i. Rest. z. Bergstr. S. 4. 8. Arb.-Nachw. b. H. Meyer. Seckenheim. Str. 68h. III. Str.
Nürnberg. Versk. a. 1. Samst. jed. Mon. Rest. Abigskarten. Johannisstr. 28.
Stettin. Volkshaus. Gr. Odestr. 18-20. Vers. j. 2. u. 4. Samst. im Monat. Ausk. bei G. Hass, Verbindungsstr. 15.
Stuttgart. Gasthaus z. Glocke. Marktstr. Arbeitsnachw.-Städt. Arbeitsamt, Kanzeistr. 24.
Wien. XIX. Billrothstraße 79. R. Webers Gasth.
XIII. Auhofstr. 4. Willh. Breitstädts Gasthaus.
Wiesbaden. Herb.: Gewerkschaftshaus. Wellritzstr. 12. Stell.-Nachw.: Karl Eisel. Eckernförd. Str. 5. H. I. 7.
Zürich. Gasthof hinter. Ster. Bellevuepl. Vereinslok. Herb. Vers. j. 1. u. 3. Samst. i. M. St.-Nachw. jed. A. 7-8.